

Thema: Wie entzündet sich in uns die Liebe zum Herrn?

Wenn wir das Problem der Kirche in Deutschland in einen einzigen Satz zusammenfassen müssten, dann würde meine Antwort lauten: Keine Liebe zum Herrn! Sie ist bei vielen Christen kaum mehr messbar, so zumindest mein persönlicher Eindruck. Und ohne Liebe wird alles zuviel, muss jeder Handgriff bezahlt werden und selbst dann findet man kaum jemand, der noch für den Herrn arbeiten will.

Ohne Liebe zum Herrn will ich ihn nicht kennenlernen, kommt kaum mehr niemand zu einem geistlichen Vortrag, studiert niemand mehr Theologie. In unserer Diözese Augsburg können über 70 Stellen für Gemeindeferenten nicht mehr besetzt werden – niemand da, der den Glauben an Christus weitergeben möchte.

Ohne Liebe zu Jesus ist keine Kraft, keine Hoffnung und keine Freude mehr in der Kirche zu spüren, es bleibt nur noch die Kritik an ihr übrig. Jede Minute für das Gebet, für die Schriftlesung, für den Gottesdienst wird als Zeitverschwendung empfunden.

Okay, Problem erkannt: Die Liebe zum Herrn ist in einem schleichenden Prozess in den Herzen vieler Christen verdunstet. Aber, was kann man tun? Wie kann man die Liebe zu Gott wieder verlebendigen? Verordnen kann man sie ja wohl schlecht. Die geistlichen Lehrer sagen uns: Nicht über die Gottheit Jesu wird der Mensch innerlich angerührt und findet zum Glauben, sondern zunächst über seine Menschheit – und hier über die Betrachtung seines bitteren Leidens und Sterbens. Hier bekommt gerade auch schon ein Kind eine Ahnung davon, wie sehr ich doch geliebt sein muss, wenn Jesus für mich ein so großes Opfer bringt, wenn er sogar bereit ist, für mich zu sterben. Also im Grunde genommen müssten wir mehr auf den leidenden Jesus schauen, mehr Kreuzwege beten, öfter eine Ölbergandacht besuchen, seine 7 Worte am Kreuz betrachten... Also in der häufigen Betrachtung seiner Passion entzündet sich die Liebe zum Herrn in meinem Herzen.

Die geistlichen Lehrer geben uns darüber hinaus einen wichtigen Ratschlag: Sie sagen, dass es wichtig ist, das bittere Leiden und Sterben des Herrn ganz persönlich auf sich zu beziehen, weil sonst die Gefahr besteht, dass das Allgemeine mich nicht so sehr berührt und sogar recht kalt lassen kann. Wenn ich aber auf den Herrn am Kreuz schaue und denke:

Dieses Haupt neigt sich, um mich zu küssen; diese Augen weinen um mich; dieses Blut strömt für mich, ja, da fasse ich Mut, da getraue ich mich, mit ihm zu reden, auch über meine Schuld. Da sage ich mit großer Zuversicht: Mein Heiland, mein Gekreuzigter, nachdem du für mich gelitten hast und für mich gestorben bist, was kann ich von deiner Liebe nicht erhoffen? Nachdem du mir dein Leben, dein Blut, deine Verdienste geschenkt hast, was könnte ich von Dir nicht erwarten?

Liebe Schwestern und Brüder, wie wichtig es sein kann, die Passion des Herrn ganz auf sich persönlich zu beziehen, zeigt folgende Geschichte:

Ein Segelschiff war unterwegs auf seiner Fahrt von Bremen nach Valparaiso, das liegt an der chilenischen Küste. Etwa die Hälfte der Route war gerade zurückgelegt, als der Kapitän Peter Jensen schwer krank wurde. Als er spürte, dass er nicht wieder gesund werden würde, ließ er den ersten Steuermann rufen und empfing ihn mit den Worten: „Mit mir geht es Ende. Ich werde den Hafen nicht mehr erreichen. Aber wie komme ich in den Hafen bei Gott? Sagen Sie mir doch, was ich machen soll! Der Steuermann antwortete ratlos: „Kapitän, das weiß ich auch nicht. Ich habe immer meine Pflicht getan, aber um Gott und solche Dinge habe ich mich nie gekümmert!“ Auch der zweite Steuermann und die anderen Besatzungsmitglieder konnten dem Kapitän nicht raten und helfen. Als letzter wurde der Schiffsjunge gerufen. „Karl Müller, hast du eine Mutter zu Hause?“, fragte der Kapitän. „Jawohl, Herr Kapitän.“ - „Hat sie dich beten gelehrt?“ - „Jawohl, Herr Kapitän. Und als ich abreiste, hat sie mir eine Bibel geschenkt!“ - „Hast du die Bibel hier, Junge?“ - „Jawohl, Herr Kapitän. Und ich habe meiner Mutter versprochen, täglich darin zu lesen.“ - „Hol die Bibel, Junge, und lies mir etwas daraus vor, das zum Sterben hilft!“

Der Schiffsjunge holte seine Bibel und las Jesaja 53 vor – unsere heutige erste Lesung. Beim fünften Vers stockte er und fragte: „Herr Kapitän, darf ich den Vers so lesen, wie ihn Mutter mich lesen lehrte?“ - „Ja, lies!“ Da las der Junge: „Aber er ist um Karl Müllers Missetat willen verwundet und um Karl Müllers Sünde willen zerschlagen. Karl Müllers Strafe liegt auf ihm, auf dass Karl Müller Frieden hätte, und durch seine Wunden ist Karl Müller geheilt!“ - „Halt!“, rief der Kapitän und richtete sich mühsam auf; „Das ist es, was ich brauche. Lies den Vers noch einmal und setze meinen Namen ein!“ Der Schiffsjunge las: „Aber er ist um Peter Jensens Missetat willen verwundet und um Peter Jensens Sünde willen zerschlagen. Strafe liegt auf ihm, auf dass Peter Jensen Frieden hätte und durch seine Wunden ist Peter Jensen geheilt!“

Der Sterbende ergriff das Heil und bat Gott persönlich um seinen Beistand. So fand der Kapitän doch noch den Weg in den Hafen, nicht in den Hafen von Valparaiso, sondern in den Hafen des Friedens mit Gott, in den Hafen des ewigen Lebens.

Schwestern und Brüder,
ein kleiner Vorschlag: Nehmen sie heute doch nochmals Jesaja 53 in die Hand, die erste Lesung von Karfreitag und setzen sie ihren Namen an den entsprechenden Stellen ein – auf dass die Liebe zum Herrn neu entfacht werde.

Amen.